



Gelbbauchunke, auch Bergunke.

Stark gefährdet

Die Amphibie wird vergleichsweise alt bis zu

15 Jahre



Wenn Ingrid Michel durch einen Wald stapft, muss sie nichts berühren, muss nicht an Blättern riechen, über Moos streichen oder Bucheckern sammeln. Und doch: Die Natur ihrer Heimat bedeutet ihr viel, vielleicht mehr als alles andere, sagt die 61-jährige Gastwirtin. "Wenn ich durch den Wald gehe, dann schaue ich, atme ich – und kehre erholt und beglückt nach Hause zurück."

Ein Naturerbe, jahrhundertealt

Fast jeden Tag läuft sie deshalb durch den Steigerwald, ein Mittelgebirge zwischen Würzburg und Bamberg. Hier ist sie aufgewachsen, hier hat sie ihr ganzes Leben verbracht. Und hier möchte sie auch in Zukunft Menschen zeigen können, wie schön und wohltuend das Grün vor ihrer Haustür ist.

Doch genau das sieht Ingrid Michel in Gefahr. Die regierenden Parteien und die Waldwirtschaft Feuersalamander

Totes Holz ist eine wichtige Lebensgrundlage für Tausende Arten

Mindestens

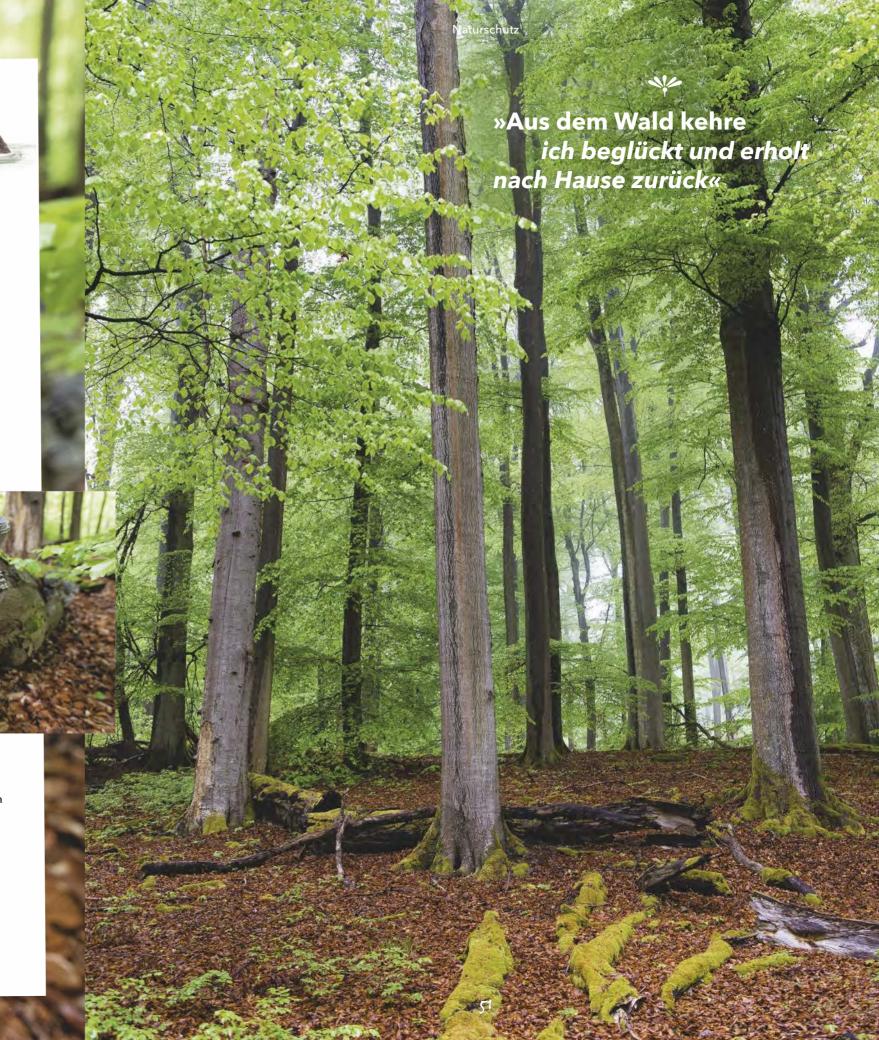
Arten gelten als »Urwaldrelikte«



Seltene Vögel finden hier noch einen Rückzugsort, etwa der Halsbandschnäpper

Zahlreiche Bürgerinitiativen, die sich dem Schutz der Wälder verschreiben, haben sich in einer Dachorganisation zusammengeschlossen: www.bundesbürgerinitiave-waldschutz.de.

Der Verein Nationalpark Steigerwald, den Ingrid Michel mitgegründet hat, präsentiert sich und seine Veranstaltungen auch im Internet unter www.nordsteigerwald.de.



Rund

1400

Mitglieder zählt mittlerweile der Verein

haben anderes im Sinn, zerstören nach und nach ein jahrhundertealtes Naturerbe. Deshalb ist Michel selbst aktiv geworden.

Im Jahr 2014 gründete sie mit Gleichgesinnten den "Verein Nationalpark Steigerwald". Das Ziel: Zumindest im Norden, zwischen Gerolzhofen und Eltmann, soll der Steigerwald bestmöglich geschützt sein. Und das ginge am besten, so sind die Vereinsmitglieder überzeugt, wenn aus dem Staatswald dort ein Nationalpark würde, ein Schutzgebiet also, in dem der Mensch so wenig Einfluss nimmt wie möglich.

Tatkräftige Unterstützung

Mittlerweile gibt es 16 Gebiete dieser Art in Deutschland. Der Nationalpark Bayerischer Wald etwa feiert in diesem Jahr bereits seinen 50. Geburtstag. "Mein Traum ist, dass auch der nördliche Steigerwald diesen Schutzstatus erhält", sagt Michel.

Und sie ist damit längst nicht mehr allein. Rund 1400 Mitglieder zählt der Verein mittlerweile. Mithilfe von Broschüren und Veranstaltungen versuchen die Steigerwald-Freunde, auch andere spüren zu lassen, warum ihre Waldheimat den besonderen Schutz verdient. Sie ziehen Gutachter zurate, mitunter bekommen sie auch tatkräftige Unterstützung von anderen Bürgerinitiativen oder von Peter Wohlleben. Denn immer mehr Menschen setzen sich für Wälder vor ihrer Haustür ein; die so be-



Die Nationalpark-Freunde im Steigerwald wollen Ängste abbauen, Missverständnisse aufklären - und für ihre Idee werben

BÜRGERINITIATIVE STEIGERWALD

Jeder kann etwas tun

Das ist die Überzeugung von Bürgerinitiaven wie dem Verein Nationalpark Steigerwald. Nur dort, wo Menschen wirklich etwas liegt an ihrem Wald, kann sich etwas verändern

Ob in der Pfalz oder in Schwaben, im Odenwald oder im Spessart: Überall in Deutschland finden sich Menschen zu Initiativen zusammen, um Wald zu bewahren. Sie wollen mit der Politik und den Forstverwaltungen ins Gespräch kommen, wollen sich gegen Großunternehmen zur Wehr setzen oder andere in der Region spüren lassen, was sie selbst bewegt: Die Natur ist

schön, wohltuend, wertvoll – und bedroht. Die Waldbürgerinitiative im Steigerwald hat besonders Großes vor: Sie streitet für einen Nationalpark. Ein Vorhaben, das schon seit Jahrzehnten diskutiert wird. Doch die Freunde dieser Idee geben nicht auf – und werden belohnt: Der Verein wächst und in der jüngeren Generation beobachten die Beteiligten ein Umdenken.



Ob bei Protestaktionen oder Exkursionen: Den Waldschützern geht es darum, andere für die Natur zu begeistern





Schon jetzt ist der Steigerwald zwischen Würzburg und Bamberg ein Naturpark. Der Verein Nationalpark Steigerwald wünscht sich einen noch weitaus besseren Schutz, zumindest in der nordwestlichen Region (dunkelgrün) 4

»Flora und Fauna könnten sich hier ungestört entfalten«

sonders sind wie der Nordsteigerwald.

Hier hat sich in den Laubmischwäldern und ausgedehnten Buchenwäldern eine große Vielfalt seltener Lebewesen erhalten, deutlich mehr als in anderen, intensiv genutzten Regionen. Sperlings- und Raufußkauz etwa rufen durch die Dämmerung, Waldfledermäuse von mehr als einem Dutzend Arten gleiten lautlos umher, Wildkatzen schleichen zwischen den Stämmen.

"Diese Wälder können gewissermaßen Keimzellen für die Urwälder von morgen sein", sagt Michel. "Flora und Fauna könnten sich hier ungestört entfalten und in andere Regionen ausbreiten."

An einzelnen Insektenarten, sogenannten Reliktarten, lässt sich gar erkennen, wie ähnlich das Gebiet noch den Urwäldern ist, die einst in Mitteleuropa vorherrschten. So haust in Höhlen abgestorbener Bäume der Eremit, ein stark gefährdeter Käfer. Oft verbringen die Tiere ihr ganzes Leben in den Unterschlupfen, nicht selten in großer Höhe, vor Wetter und Räubern geschützt. Im Steigerwald haben sie überdauert, wo einst die Mönche eines Zisterzienserklosters den Zugang zu den Wäldern beschränkten.

So weit wollen Michel und ihre Mitstreiter gar nicht gehen. Auch in einem Nationalpark kommen sich Mensch und Natur nahe, achtsamer Tourismus trägt zum Schutz bei und kann die Wirtschaft stärken, sagt Ingrid Michel. Doch das sehen nicht alle so.



Hier leben

15
Arten von
Waldfled r-

mäusen

Nach der Gründung des Vereins im Saal ihrer Gastwirtschaft fühlte sie sich mit einem Mal wie eine Aussätzige. Viele Anwohner mieden ihr Lokal, erzählt sie. Der Umgangston im Ort wurde rau. Die Idee vom Nationalpark war nicht neu, jahrelang hatten sich die Gegner bei ihr in der Gaststube versammelt, geglaubt, die Wirtin sei auf ihrer Seite.

Doch hinter dem Tresen merkte sie nach und nach, dass sie selbst für den Wald einstehen muss. "Unser größtes Problem ist: Vielen ist gar nicht bewusst, wie schön ihre Heimat ist und was es hier zu entdecken gibt. Andere haben Angst, ihnen würde etwas weggenommen."

Sehnsucht nach dem satten Grün

Für Alteingesessene sei der Wald in erster Linie ein Ort, um Holz zu schlagen und Geld zu verdienen, Jüngere gingen kaum in den Wald hinein. Sie betrachten die bewaldeten Hügel aus der Ferne.

Deshalb will die Waldschützerin die Menschen gewissermaßen an die Hand nehmen, ihnen zeigen, was vor der Haustür geschieht. Der Wunsch nach einem Nationalpark kommt dann vielleicht wie von selbst.

Denn so ähnlich hat sie es bei sich erlebt. Zwar verbrachte sie ihre Kindheit im Steigerwald, doch wurde das Band zur Natur ihrer Heimat dünner. Als junge Frau fuhr sie über Land nach

Die alten Buchenwälder haben die Autoren Georg Sperber und Thomas Stephan ausführlich in ihrem Buch »Frankens Naturerbe« beschrieben (Verlag Fränkischer Tag, antiquarisch).





»Erst wenn wir uns bewegen,

dann bewegen sich

Indien und verbrachte dort ein halbes Jahr. Spannend war diese Zeit, ja, doch die Landschaft war trocken, braun, wirkte traurig. In einer Bibliothek begann sie nach Büchern zu suchen, in denen sie die sattgrünen Wälder von Deutschland anschauen konnte.

Die Bürger haben es in der Hand

"Ich hatte richtige Sehnsucht nach der Schönheit der Heimat. Die Menschen, die immer hier lebten, nehmen die Schönheit nicht wahr."

Sie verbrachte viel Zeit in verschiedenen Ländern, kehrte aber schließlich zurück, gründete eine Familie, übernahm das Gasthaus ihrer Eltern.

Der Steigerwald hatte seither immer einen festen Platz in ihrem Leben. Doch ein zweites, besonderes Erlebnis öffnete ihr die Augen für viele neue Facetten der Wälder. Ihr Sohn hatte einen schweren Unfall, schwebte ein halbes

Jahr im Koma an der Schwelle zwischen Leben und Tod.

auch die Politiker«

Ohne den Wald, so erzählt Ingrid Michel, hätte sie diese Zeit vermutlich nicht unbeschadet überstanden. Immer wieder ging sie hinaus, joggte im Grünen – und fand so die Kraft, die sie damals brauchte. Und die sie spüren ließ: Wenn der Wald geschützt werden soll, muss ich selbst aktiv werden.

"Denn erst wenn wir uns bewegen, bewegen sich auch die Politiker", sagt Michel. Und bei den Wahlen haben die Bürger es selbst in der Hand, was mit ihrem Wald geschieht.

Nationalparks bedecken nur

0,6

Prozent der deutschen Landfl che

Der Verein von Ingrid Michel streitet nicht allein für den Steigerwald. Auch eine andere Initiative setzt sich für dieses Projekt ein und bietet Informationen: www.pro-nationalpark-steigerwald.de.

Über den Kronen kann jeder das mögliche Gebiet des Nationalparks überschauen. Die Staatsforste Bayern haben einen Wipfelpfad geschaffen: ww.baumwipfelpfadsteigerwald.de.